

Zeitschrift: Cementbulletin
Herausgeber: Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
Band: 8-9 (1940-1941)
Heft: 11

Artikel: Der Verputz, das Kleid des Hauses
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CEMENTBULLETIN

MAI 1941

JAHRGANG 9

NUMMER 11

Der Verputz, das Kleid des Hauses

Funktionen und Aufbau des Verputzes.

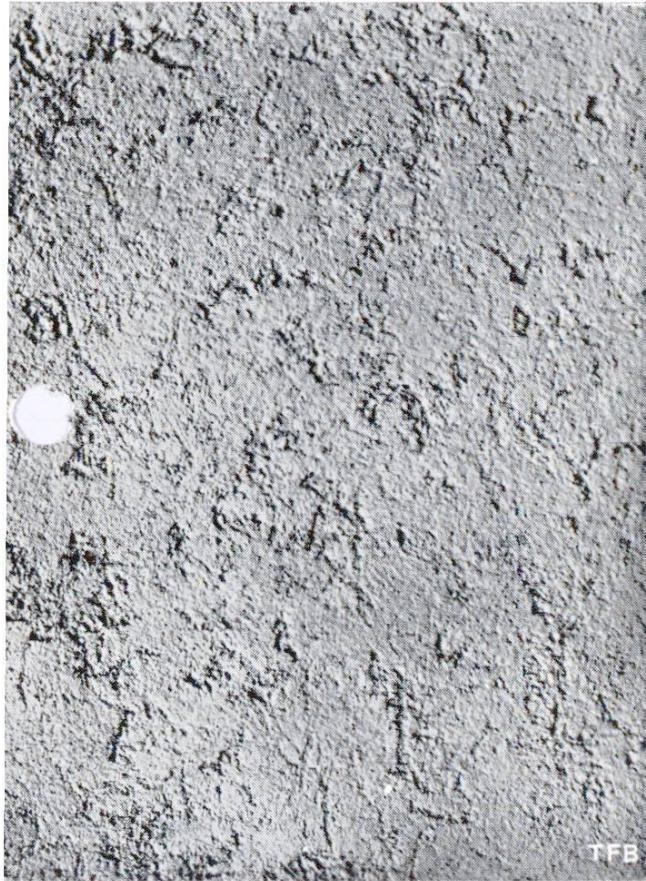
Allgemeine Richtlinien für die sachgemäße Ausführung von Verputzarbeiten.

Ausführungsbeispiele bewährter Verputze.

Der Verputz hat zwei hauptsächliche Aufgaben, er soll das Bauwerk schützen und verschönern.

Die Schutzwirkung eines Verputzes erstreckt sich darauf, das Eindringen von Wasser in das Mauerwerk zu verhindern, ohne dass

die sog. Atmung des Mauerwerks unterbunden wird. Dadurch wirkt er wärmeisolierend, weil trockenes Material die Wärme bedeutend weniger leitet als feuchtes. Schliesslich verhindert der Verputz das Eindringen von Ungeziefer.



TFE

Rauhputz

Der Mörtel wird von der Tafel aus angeworfen und roh mit der Kellenkante abgezogen. Hierauf wird mit Wasser bespritzt und nur oberflächlich rund verrieben. Die mitlaufenden Körner verursachen dabei eine ungleichmässige Rillung des Putzes. Zu langes Verreiben bringt zuviel Feinmaterial an die Oberfläche und ergibt Flecken.

D E M B E T O N D I E Z U K U N F T !



Rillenputz

Nach Anwerfen des Mörtels von der Talosche aus wird mit dieser gut verrieben und egalisiert. Hierauf wird die Putzfläche mit Wasser bespritzt und mit der Talosche gestrichen. Die unregelmässige Rillung entsteht durch das Mitreissen einzelner, gröberer Sandkörner.

Der Verputz wirkt aber auch dekorativ. Er lässt die Bauwerksgestaltung klarer hervortreten, verdeckt Baufehler, ist zwar als Schmuckmittel der Mode unterworfen, bringt aber dadurch Abwechslung und kann in Farbe, Rauhigkeit und Textur als architektonisches Ausdrucksmittel dienen.

Ein guter Verputz soll nicht nur dicht und schön, sondern auch haltbar sein. Haltbarkeit wird durch sorgfältige Arbeit, gutes Material und richtigen Aufbau des Mörtels und der Verputzschichten erzielt. Für die Haltbarkeit ist ferner wichtig, dass horizontale oder vertikale Anschlüsse zuverlässig durch Dachvorsprünge oder Einfassungen gegen Eindringen von Wasser geschützt sind.

Fensterbänke sollen gut ausgebildete Wassernasen aufweisen und so konstruiert sein, dass das Wasser nicht an den Seitenecken herunterlaufen kann. Befestigungsmittel für Ablaufkänel, Isolatoren, Reklamen etc. sollen **vor** dem Verputzen eingemortelt werden. Es ist sehr zu empfehlen, Fenster- und Türumrahmungen, Abdockungen und Fugen mit stark verdünnten Paraffin- oder Stearinlösungen zu imprägnieren, um das kapillare Eindringen von Niederschlagswasser und die dadurch oft verursachten Schmutztraufen, Aussinterungen und Ausblühungen zu verhindern.

Bei Nachtgefahr, starkem Wind (Bise) oder sehr trockenem Wetter darf nicht verputzt werden.

Der Aufbau des Verputzes.

1. Der Anspritz. Nachdem eventuelle Ausblühungen abgebürstet und abgewaschen sind, wird das saubere, von Schmutz und Staub befreite Mauerwerk zuerst mit einem Anspritz beworfen, der wie folgt zusammengesetzt ist:

- 2 Karetten (à ca. 50 Liter) gewaschener, scharfer Mauersand
- 1 Sack Portlandcement.

Tupfputz

Der Mörtel wird in weicher Konsistenz aufgetragen und mit der Talosche verrieben. Hierauf wird die Talosche genetzt, flach aufgesetzt und senkrecht zur Putzfläche abgezogen. Je nach der Art des Abziehens entstehen gröbere oder feinere, unregelmässige Muster.



Dieser Anspritz dient erstens zur Gewährleistung einer guten Haftung zwischen Mauerwerk und eigentlichem Verputz und zweitens zur Abdichtung. Infolgedessen muss er lückenlos aufgetragen werden, eventuell in zwei dünnen Schichten. Er soll rauh und griffig sein.

2. Der Grundputz.

Wenn der Anspritz genügend erhärtet und das darunterliegende Mauerwerk möglichst ausgetrocknet ist, wird der sogenannte Grundputz frühestens nach 2—3 Wochen, aber besser später aufgetragen. Er dient zum Ausgleichen der Unebenheiten. Er wird mit der Latte ausgeglichen und zur Vermeidung von Putznestern mit der Talosche (nicht mit der Kelle!) verebnet, so dass der Deckputz noch gut halten kann. Die Grundputzmischung ist ein sogenannter verlängerter Cementmörtel von beispielsweise folgender Zusammensetzung:

- 3 Karetten (à ca. 50 Liter) gewaschener, scharfer Verputzsand
- 1 Sack hydraulischer Kalk
- $\frac{1}{2}$ Sack Portlandcement.

(Ungewaschener Grubensand soll zur Vermeidung von Rissen nur in untergeordneter Menge oder überhaupt nicht angewendet werden.)

Es wird zuerst trocken durchgemischt, nach Möglichkeit durch ein Sieb passiert und hierauf Wasser zugegeben, bis nach gründlicher Durcharbeitung ein Mörtel von passender Konsistenz entsteht. Hierauf lässt man den Mörtel etwa $\frac{1}{2}$ Stunde «ziehen», mischt ihn dann nochmals gründlich durch und trägt ihn auf die wieder angefeuchtete Unterlage auf. Es ist davor zu warnen, den Mörtel ungenügend zu mischen und zu rasch zu verwenden, da öfters kleine Kalkklümpchen nicht sofort benetzt werden und später Treiberscheinungen (Spritzer) hervorrufen



Kammputz

Der Mörtel wird von der Talosche aus angeworfen und durch Verreiben mit der Talosche egalisiert. Hierauf wird der Putz mittelst eines alten Sägeblatts „gekämmt“. Je nachdem das Sägeblatt geradlinig oder wellenförmig, stärker oder schwächer, horizontal oder vertikal geführt wird, entstehen die verschiedensten Muster.

können. Derartige «Spritzer» sind immer auf ungenügende Mischung und zu rasche Verarbeitung zurückzuführen.

Der Grundputz wird in einer Dicke von mindestens 1 bis maximal $2\frac{1}{2}$ cm durch kräftiges, übereinandergreifendes Anwerfen mit der Kelle aufgetragen.

Sobald der Grundputz erhärtet ist, kann der letzte Deckputz ausgeführt werden. Wenn immer möglich soll man auch damit mindestens 2 Wochen warten.

3. Der Deckputz.

Während für fast alle Verputzarten der Anspritz und der Grundputz in der vorbeschriebenen Weise ausgeführt werden, gestattet der Deckputz, je nach Geschmack und Zweck, die verschiedenen Ausführungsarten bezüglich Material, Farbe und Textur.

In Städten und Industrieorten mit starker Staub- und Russentwicklung wählt man möglichst geschlossene und nicht zu rauhe Verputze.

In Gartensiedlungen und in ländlichen Gegenden braucht auf die Rauhigkeit des Verputzes keine Rücksicht genommen zu werden.

Die Textur, das Bild des Verputzes, richtet sich in erster Linie nach dem Stil des Bauwerks, dann auch nach der Flächigkeit. Große Flächen werden durch grossgemusterte Verputze belebt; für kleinere, durchbrochene Flächen sind entsprechend feinere Texturen angezeigt.

Der gewünschte Farbton soll durch Wahl geeigneter Sande oder durch Färben in der Masse erzielt werden, aber nicht durch Uebertünchen. Auf die Qualität der Farbzusätze muss ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, damit keine Ausbleichungen, Verfärbungen oder Ausblühungen auftreten.



Muschelputz

Der Mörtel wird in weicher Konsistenz von der Talosche aus angeworfen und mit der Kelle egalisiert. Dann wird mit einer kleinen Rundkelle das Muschelmuster eingedrückt und durch abwechselnd mehr oder weniger starkes Pressen die Rillung erzeugt. Gleichzeitig wird ein Teil des Mörtels nach aussen getrieben.

Besonders sorgfältig aus naturfarbigen Sanden, Spezialmaterialien, Farbbeimischungen und wasserabweisendem Material zusammengestellte Deckputzmischungen nennt man Edelputze, die sich für alle Arten von Putzen eignen. Das Steinkorn wird nach dem Anziehen durch Abkratzen und Abbürsten freigelegt, wodurch solche Putze sehr materialecht wirken.

Die in den begleitenden Abbildungen dargestellten Putzmuster sind nur eine kleine Auswahl aus den unendlich mannigfachen Techniken. Dem Gestaltungswillen des ausführenden Maurers sind keine Grenzen gesetzt, so dass nur zu wünschen ist, dass die Ausdrucksmöglichkeiten des Verputzes mehr als bisher gewürdigt und gepflegt werden. Fachgerechtes Verputzen ist ein Kunsthanderwerk und keine Handlangerarbeit!

Die verbreitetsten Außenputz-Arten sind:

Fein verriebener Putz	(abgefilzt oder taloschiert)
Mittelfein verriebener Putz	(abgefilzt oder taloschiert)
Grob verriebener Putz	(taloschiert)
Rillenputz	"
Kammputz	"
Abgekellter Putz	"
Rindenputz	"
Geflampter Putz	"
Rauhputz	"
Tupfputz	"
Besenwurf, fein bis grob	
Kellenwurf	Fächerputz
Maschinenputz	Kellenstrichputz
Muschelputz	Spattelstrichputz
Sichelputz	Kratzputz, sog. Stockputz etc.

Als besonders geeignet für künstlerische Gestaltung ist noch der Sgraffito-Kratzputz zu nennen.



Fächerputz

Der Mörtel wird ebenfalls von der Talosche aus angeworfen und oberflächlich mit der Talosche verrieben oder mit der Latte abgezogen. Hierauf wird bei steifgehaltenem Arm aus dem Handgelenk mit der Kellenkante das Fächermuster eingedrückt, so dass sich die einzelnen Fächerschläge nicht überschneiden. Die Ansatzpunkte können senkrecht über einander oder gegeneinander versetzt gewählt werden.

Als Beispiel für die Zusammensetzung einer Deckputzmischung sei folgende angegeben:

- 2 Karetten (à 50 Liter) scharfer, gewaschener, grobkörniger Sand
- $\frac{1}{2}$ Sack hydraulischer Kalk
- $\frac{1}{4}$ Sack Portlandcement
- 1 Kessel (ca. 15 Liter) Weisskalk.

Dieser Mörtel wird ebenso sorgfältig wie die Grundputzmischung durchgearbeitet und ziehen gelassen, wobei er vor jeder Entnahme aus der Pfanne wieder umgerührt wird.

Der Weisskalk macht den Mörtel hell und geschmeidig, während ihm der Cement die notwendige Festigkeit und den erforderlichen Widerstand gegen mechanische Abnutzung verleiht.

Der Verputz erfüllt seinen Zweck nur, wenn er gewissenhaft ausgeführt wird. Arbeitsmängel äussern sich in Verfärbungen, Loslösen vom Mauerwerk, Durchschlagen der Feuchtigkeit durch die Wände, etc. Jeder Verputz soll Massarbeit und für das Haus nicht ein billiges Konfektionskleid sein.

Empfehlenswerte Literatur über den Verputz und seine Technik:

- Cementbulletin 1934, Nr. 4 Hydraulischer Kalk
- 1934, Nr. 9 Technische Winke zur Herstellung von Fassadenputzen
- 1940, Nr. 3 Ausführungsregeln beim Verputz
- F. Hoffmann, Die Putztechnik, Verlag Tonindustrie-Zeitung
- A. Winkler, Neuzeitliche Fassaden-Putztechnik, Kalkverlag.